

Mit spitzer Feder, weichem Pinsel und einem Augenzwinkern

TEXT UND BILDER: PETER DE JONG

Mit seinen pointierten Karikaturen und fantasievollen Zeichnungen sorgt Oskar Weiss seit fast 50 Jahren für Heiterkeit. Mit spürbarer Lust und einer rechten Prise Schalk entfaltet der gebürtige Churer in seinem Atelier in Muri bei Bern auch heute noch, mit 72, seine Kreativität.

Kennen Sie die Zickenwiebel? Oder die Geizwurz, den Bürgerschreck, die Korruptia, das Wiesensluder und die Sadistel? Als Begründer der «humanbotanischen Wissenschaft» hat Oskar Weiss mit allen schon seine Erfahrungen gemacht. Mit einigen fühlt er sich sogar solidarisch. Wie mit dem Faulpelz. Das Arschkriecherchen hat es ihm so angetan, dass er es sogar als «Unkraut des Jahres» vorgeschlagen hat. 30 von der Forschung vernachlässigte Unkräuter listet Weiss in seinem neuen Buch «Protzknolle & Co.» auf, stellt diese auf ganzseitigen Farbtafeln vor und durchleuchtet sie mit eigenen, kurzen Texten. Was auf den ersten Blick als lehrreiches Kräuterbuch daherkommt, entpuppt sich beim Blättern als nicht ganz ernst zu nehmendes Nachschlagewerk: Weiss, der selbsternannte Bildererfinder, hat die weniger netten Charaktereigenschaften der Spezies Mensch ins Pflanzenreich umgesiedelt und ihr die Form von Un-



Mit feinem Humor und spitzer Feder: Oskar Weiss bei der Arbeit in seinem Atelier in Muri.

kräutern verpasst – mit grossem Wiedererkennungseffekt.

Glückliche Jugend

Man hört ihm seine Herkunft nicht an: Oskar Weiss spricht breites Berndeutsch, obschon seine Wurzeln in Chur liegen. Dorthin hatte es seine jüdischen Eltern kurz vor dem Krieg verschlagen. Im Dezember 1938, nur wenige Wochen nach der berühmten Kristallnacht, entschloss sich Georg Weiss, damals 28 Jahre alt, zur Flucht aus Wien. Zur gleichen Zeit floh auch Gisa Hofstätter, 27, aus der österreichischen Hauptstadt in die Schweiz. Ihren Eltern gelang die Auswanderung nicht, sie kamen in einem Konzentrationslager ums Leben. Zu Fuss, allein über die schneebedeckten Berge, erreichte die junge Frau das Enga-

din. Von dort wurde sie nach Chur gebracht. In einem leerstehenden Hotel in Passugg, wo die vom Krieg Vertriebenen eine vorübergehende Bleibe fanden, lernte sie Georg Weiss kennen. 1940 heirateten die beiden. An der Unteren Gasse 26, über der damaligen Molkerei Lardelli, bezog das Paar eine kleine Wohnung. Jenseits der Grenzen tobte noch immer der Krieg, als Oskar Weiss am 24. Januar 1944 im Kreuzspital zur Welt kam. Er habe die Zeit in Chur, erzählt Weiss, während er sich alte Fotos ansieht, als eine sehr glückliche in Erinnerung – trotz den schwierigen Umständen der Nachkriegszeit. Der Vater arbeitete als Bühnenmeister am Stadttheater, die Mutter kümmerte sich mit viel Hingabe um den Haushalt und ihren Bub. Noch gut erinnert sich Weiss,

wie er als kleiner Knirps auf dem Dreirad im Alleingang die Altstadt erkundete und mit den Eltern auf dem Rosenhügel spazieren ging. Und wie er im Winter mit seinem Vater auf dem Schlitten von Malix nach Chur hinunterfuhr. Noch heute wird es ihm warm ums Herz, wenn er seine Geburtsstadt besucht und durch



Mit «Cocolino» schufen «Oski & Oski», Oskar Weiss und der Koch Oskar Marti, eine erfolgreiche Kinderkochbuchreihe.

die Gassen schlendert. «Ich probiere mich dann zu erinnern, wie es damals war», bemerkt der 72-jährige Künstler.

Vielseitig begabt

Das Glück war von kurzer Dauer: 1949 verliess die Familie – auf Druck der Bündner Behörden – die Schweiz und reiste mit dem Schiff nach Israel, um beim Aufbau des neuen Staates zu helfen. Doch die Hoffnungen wurden nicht erfüllt. «Es war chaotisch, wir lebten in einem primitiven Zeltlager», erzählt Oskar Weiss. Schon nach einigen Monaten kehrte die junge Familie enttäuscht nach Europa zurück. Der Vater bekam seine Stelle am Theater zurück, seine Frau und sein Kind jedoch mussten das Land in Richtung Wien verlassen. Erst 1954, als Georg Weiss Bühnenchef im Berner Kursaal wurde, konnte sich die Familie wieder vereinigen. Schon früh entdeckte Oskar seine Begeisterung für die



«Pétanquespieler», Skizze aus den Achtzigerjahren.



«Die grosse Verkostung», aus dem Buch «Weinfestival».

der Kunstgewerbeschule Zürich – mit deutlich mehr Erfolg.

1969 wagte Oskar Weiss den Schritt in die Selbstständigkeit. Schon bald machte er sich als Grafiker, Zeichner, Illustrator und Cartoonist über Bern hinaus einen Namen. Im gleichen Jahr begann die Zusammenarbeit mit dem Buchclub Ex Libris, für den der junge Künstler Dutzende Buchumschläge und Schallplattenhüllen realisierte. Sein künstlerisches Spektrum ist sehr vielschichtig: Weiss entwarf unzählige Arbeiten, von der kleinen Briefmarke bis zu grossen Wandbildern, er malte Menschen und Landschaften in Frankreich und Italien, zeichnete für den «Nebenspalter», die «Weltwoche» und die «Berner Zeitung» und illustrierte 1993 Peter Rebers «Hippigschpängschtl» und 1994 Mani Matters «Dr Sidi Abdel Assar vo el Hama». Mit Mani Matter teilte Oskar Weiss eine andere Leidenschaft: die berndeutschen Chansons. In den Sechziger- und Siebzigerjahren

gehörte Weiss zur Berner Troubadourszene und trat mit den Berner Trouvères in Kleintheatern in der ganzen Schweiz auf.

Überraschung in Paris

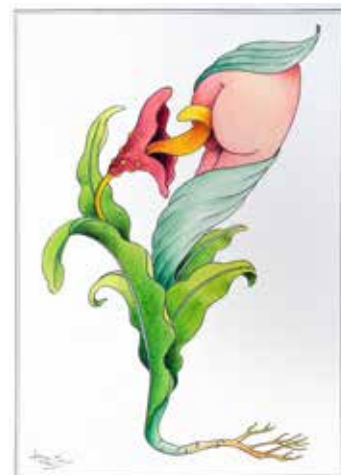
Der feine Humor, verbunden mit zeichnerischer Präzision, zeichnet das Schaffen von Oskar Weiss aus. Seine Bücher für Kinder und Erwachsene, 16 an der

Zahl, wurden mehrfach ausgezeichnet. Sein erstes, das «Herbarium curiosum der Heilpflanzen», erschien 1978. Von Besenkrout, Fingerhut, Nieswurz bis Hahnenfuss: Inspiriert vom Beruf seiner Frau, einer Apothekerin, mit der er seit über 40 Jahren verheiratet ist, interpretierte Weiss mit unwissenschaftlicher Akribie und üppiger Fantasie 16 Pflanzen aus seiner Sicht. Mit einem anderen Oskar, dem Koch Oskar Marti alias «Chrüter Oski», schuf er die Kinderbuchreihe «Kochen mit Cocolino». Auch in den Büchern «Chez Oskar», «Weinfestival» und «Concerto classico» wimmelt es vor bunten Details – ein Lesevergnügen von der ersten bis zur letzten Seite. Obwohl Weiss nur fünf Jahre seines Lebens in Chur gewohnt hat, haben ihn nicht alle vergessen. Als er seine Bilder letztes Jahr in Paris ausstellte, tauchte eine Spielgefährtin aus Weiss' Kindheit in der Galerie auf, um ihn, den kleinen Knirps auf dem Dreirad von damals, zu begrüssen. Weiss: «Eine wunderbare Überraschung.» ■

Oskar Weiss: «Protzknolle & Co., humanbotanisches Herbarium», Zytglogge Verlag, Basel, 2015. 80 Seiten, 38 Franken. www.oskarweiss.ch



«Ds Hippigschpängschtl» von Oskar Weiss und Peter Reber wurde über 50 000 Mal verkauft.



Das Arschkriecherchen, aus Oskar Weiss' neuem Buch «Protzknolle & Co.».